



Strolch!

Sines Morgens klingelte es recht früh. Der Baumeister war noch zu Hause — er öffnete selbst und nahm von einem Gilboten ein Körbchen in Empfang.

„Christine,“ rief er in die Küche, „kommen Sie doch schnell in mein Zimmer. Da sehen Sie mal,“ — er schlug den mit einem Schlößchen versehenen Deckel des Körbchens zurück — „das ist Lisas Spielfkamerad; wenn der nicht hilft, dann weiß ich mir keinen Rat mehr.“

Christine schlägt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Nee, so was!“ schreit sie auf. „Das ist ja ein goldiges Kerfchen! Den trag ich gleich zu Lisa hinüber, daß sie ihn sieht, wenn sie aufwacht. Noch schläft sie und er auch.“

Sie nimmt vorsichtig das Körbchen, schleicht auf den Zehen in Lisas Stübchen und stellt das Körbchen dicht neben des Kindes Bett, daß ihr erster Blick darauf fallen muß. Dann schleicht sie wieder hinaus.

Lisa erwacht, setzt sich auf und blickt wie gewöhnlich im Zimmer umher. Da sieht sie das Körbchen, sieht nochmal hin und ist mit einem Satz aus dem Bett. Im Nachthemdchen kniet sie neben ihm nieder und starrt darauf hin, wie auf ein Wunder.

Es ist aber auch zu niedlich, was sie darin sieht. In dem Körbchen liegt ein kleines schwarzes Hündchen. Es hat das Köpfchen zwischen zwei dicken goldbraunen Praxchen versteckt. Eben hat es ausgeschlafen und reckt und dehnt sich. Es hebt jetzt das Köpfchen und schaut mit seinen schönen braunen Auglein, über denen